

Zwischenfrüchte machen Ackerbau der Zukunft aus

Mit freiwilligen Beiträgen den Nährstoffeintrag in Oberflächengewässer reduzieren, damit keine gesetzlichen Maßnahmen verordnet werden müssen.

DI THOMAS WALLNER, BWSB

Die Zeit vergeht wie im Flug und so steht demnächst wieder der Zwischenfruchtanbau vor der Tür. Daher sollte sich jede Landwirtin und jeder Landwirt bereits jetzt darüber Gedanken machen, wie das große Potential der Zwischenfrüchte bestmöglich genutzt werden kann.

Die zahlreichen Vorteile von Zwischenfrüchten sind unbestritten. Schutz vor Nährstoffausträgen in Grund- und Oberflächengewässer, Erosionsschutz, Verbesserung der Bodenstruktur und Steigerung der Biodiversität oberhalb und unterhalb der Erdoberfläche sind nur eine kleine Auswahl an Fakten, die für den Anbau von Zwischenfrüchten sprechen.

Der Klimawandel und die extreme Zunahme von Starkregenereignissen wird früher oder später auch „Zwischenfrucht-Zweifel“ davon überzeugen, dass es künftig keine Alternativen zum Zwischenfruchtanbau mehr geben wird.

Kläranlagen stehen vor großen Herausforderungen

Bis 31. Dezember 2030 endet für etwa 80 kommunale Kläranlagen (Abwasserreinigungsanlagen ARA) größer 500 Einwohner die wasserrechtliche Bewilligungsfrist. Viele Oberflächengewässer in fast allen oberösterreichischen Bezirken (vorrangig Bezirke Schärding, Ried, Grieskirchen, Eferding und teilweise Braunau) sind aufgrund

diffuser Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft so weit mit Nährstoffen – besonders Phosphor – belastet, dass Kläranlagen beim Erteilen neuer Zulassungen hinsichtlich Zielerreichung vor großen Herausforderungen stehen. Oftmals liegt bereits vor der Einleitung von Abwasserreinigungsanlagen eine Zielverfehlung durch hohe Nährstoffbelastungen vor. Daher ist das Reduzieren von Nährstoffeinträgen in Oberflächengewässern bzw. die Entschärfung sogenannter „Hot Spots“ – bevorzugte Abflussschneisen – das Gebot der Stunde. Es wurden in den vergangenen Jahren schon zahlreiche Maßnahmen (z. B. qualitativ hochwertige Zwischenfrucht,



Qualitativ hochwertige Zwischenfrüchte bedeuten Erholung für jeden Boden.

Erosionsschutzmaßnahmen) umgesetzt, allerdings zeigen Studien, dass aufgrund der zum Teil vielfachen Überschreitung der Phosphor-Richtwerte in einem Drittel der Gewässer eine Verbesserung in Richtung Zielerreichung dadurch alleine nicht zu erwarten ist. Ziel muss sein, mit freiwilligen (Öpul-)Maßnahmen nachhaltig Verbesserungen

zu erreichen, damit keine gesetzlichen Maßnahmen verordnet werden müssen. Daher ist es so wichtig, sich jetzt schon Gedanken über Fruchtfolge, Schlagteilungen bzw. die Umsetzung sonstiger hochwertiger Erosionsschutzmaßnahmen (etwa begrünte Abflussschneisen) zu machen. Hier kommt dem Zwischenfruchtanbau mit anschlie-

Begrünungsvarianten im Öpul 2023

Öko-Regelungs-Maßnahme, daher kein fixer Prämiensatz, sondern Prämienband

TABELLE B2; QUELLE: BWSB/LK00

Var.	Anlage bis	Umbruch ab	Bedingungen	€/ha
1	31.07.	10.10.	- mind. 5 insektenblütige Mischungspartner aus mind. 2 Pflanzenfamilien - Befahrungsverbot bis einschließlich 30.9. (ausg. Überqueren) - verpflichtender Anbau einer Hauptkultur im Herbst	180-220
Var. 1 ab 2025	10.08.	71. Tag ab Anlage, aber frühestens 15.09.	- mind. 5 insektenblütige Mischungspartner aus mind. 2 Pflanzenfamilien - Befahrungsverbot bis einschließlich 14.9. (ausg. Überqueren) - verpflichtender Anbau einer Hauptkultur im Herbst	
2	05.08.	15.02.	mind. 7 Mischungspartner aus mind. 3 Pflanzenfamilien	171-209
3	20.08.	15.11.	mind. 3 Mischungspartner aus mind. 2 Pflanzenfamilien	108-132
4	31.08.	15.02.	mind. 3 Mischungspartner aus mind. 2 Pflanzenfamilien	153-187
5	20.09.	01.03.	mind. 3 Mischungspartner aus mind. 2 Pflanzenfamilien	135-165
6	15.10.	21.03.	Ausschließlich folgende winterharte Kulturen (auch deren Mischungen) gemäß Saatgutgesetz: Grünschnittroggen, Pannonische Wicke, Zottelwicke, Winterackerbohne, Wintererbsen, Winterrüben inkl. Perko)	108-132
7	15.09.	31.01.	- Begleitsaaten zwischen bzw. in den Reihen bei Winterraps - mind. 3 Mischungspartner aus mind. 2 Pflanzenfamilien - kein Herbizideinsatz nach Vierblattstadium des Raps bis zum Ende des Begrünungszeitraumes	81-99



Animale Erdadträge und Nährstoffeinträge in Oberflächengewässer



Zwischenfrüchte: „Mehr als nur schön“, laut Boden.Wasser.Schutz.Beratung



Uferlagen stehen künftig vor neuen Herausforderungen.

er qualitativ hochwertiger
h- bzw. Direktsaat eine
andere Schlüsselrolle zu.
aktuellem Öpul spielt der
Zwischenfruchtanbau eine be-
deutende Rolle. Der Schwer-
punkt liegt dabei auf artenrei-
chen, vielfältige Mischungen.
Betriebe nehmen aktuell in
Österreich an der Maßnah-
me „Zwischenfruchtanbau“
teil. 5159 Betriebe an „System
grün“ teil. Weiters bewirt-
schen 5900 Betriebe nach
Vorgaben der Öpul-Maß-
nahme „Erosionsschutz Acker“
Flächen.

Es ist, dass nur ein hoch-
wertiger Zwischenfruchtanbau
Möglichkeit für den Ackerbau der
nützt und den Schutz unserer

Gewässer ist. Damit Zwischen-
früchte in der Praxis gelingen,
braucht es optimales Saatgut,
gut abgestimmte Mischungspar-
tner, ausreichende Saatstärken
und vor allem einen rechtzeiti-
gen Anbauzeitpunkt. Neue Tech-
nologien wie die Einsaat von
Zwischenfrüchten mittels Dro-
nen oder direkt bei der Ernte
mit dem Mähdrusch- oder Striegelsaat) sol-
len genutzt werden. Ziel ist, dass
die Mischungen nicht im Herbst
dem Pflug zum Opfer fallen,
sondern über den Winter stehen
bleiben, damit die Vorteile bis
ins Frühjahr anhalten.

Chance für Böden und auch die Gesellschaft

Ein Tipp zum Abschluss: Der
Zwischenfruchtanbau sollte
stets als Chance für die Böden
betrachtet werden. Die Zwi-
schenfrüchte leisten ungemein
viel für die Böden und für die
gesamte Gesellschaft. Das viel-
fältige Angebot sollte daher
genutzt und die Böden zu-
kunftsfit gemacht werden. Das
stellt auch einen wichtigen Bei-
trag zur nachhaltigen Verbes-
serung der Qualität der Ober-
flächengewässer dar.

RZO-MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Erste 200.000-Liter-Kuh und Erfolge am Markt

Das Jahr 2024 war für den Rinderzuchtverband
Oberösterreich erfolgreich und herausfordernd
zugleich. Dazu gab es viele Auszeichnungen.

Etwa 250 Landwirte und
zahlreiche Ehrengäste folgten
kürzlich der Einladung zur
Mitgliederversammlung des
Rinderzuchtverbandes Ober-
österreich (RZO) nach Frei-
stadt. RZO-Obmann Ernst
Kniewasser ließ das Jahr 2024
Revue passieren – und damit
Verkaufserfolge sowie Heraus-
forderungen, etwa durch die
ersten Fälle von Blauzungen-
krankheit.

erfreulich sei auch der starke
Anstieg der Kälberpreise auf
den Versteigerungen im aktu-
ellen Jahr. Bei den Kühen in
Milch stellen Freistadt und
Regau zwei gut funktionieren-
de Standorte dar, Mitglieds-
betriebe sollten diese Möglich-
keiten noch besser nutzen.

Erste 200.000-Liter-Kuh

Auszeichnungen für die
Züchterfamilien mit den
höchsten Herdenleistungen
gab es in Form der Milchkan-
nen in Gold, Silber oder Bronze.
13 Kühe überschritten die ma-
gische Grenze von 10.000 Fett/
Eiweiß-Kilogramm, 168 Kühe
traten in den „Club der 100.000
Liter“ ein und 15 Jungstiere
gingen in den Prüfeinsatz.
Erstmals gab es eine 200.000-
Liter-Kuh zu ehren, nämlich
die Rechberg-Tochter „Rille“
vom Betrieb Christoph Poscher
aus Schenkenfelden.

Ebenfalls ein Rekord für die
Geschichtsbücher war der
fünfte Titel „Fleckviehzüchter
des Jahres“ für den RZO-Zucht-
betrieb Fürst aus Lasberg.

Gute Markt-Aussichten

Unter dem Motto „Dynamik
auf den Fleischmärkten –
Chancen für Rindfleisch aus
Österreich“ sorgte Erik Schöttl,
Managing Director Europe
von der OSI Europe Foodworks
GmbH, für einen Fachvortrag,
der Zuversicht vermittelte:
Österreich produziere gefragte
Lebensmittel, die Aussichten
seien sehr gut.

RZO-Geschäftsführer Matt-
hias Wieneroither zeigte auf,
wie Vermarktungszahlen und
Preise über alle Kategorien
gesteigert wurden, ebenso die
Milchleistungen. Besonders



Familie Schwarzmüller, Steinbach/Steyr: leistungsstärkster Fleckvieh-
zuchtbetrieb. Ernst Kniewasser (l.) und Franz Waldenberger (r.) gratulierten.